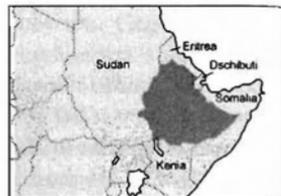


Äthiopien

Andreas Dittmann



Offizieller Name:	Demokratische Bundesrepublik Äthiopien (Ityop'iyā Federalawi Demokrasiyawi Ripeblik)
Staatsform:	föderale Republik
Unabhängigkeit:	Äthiopien war nie kolonisiert, Besetzung durch das faschistische Italien 1936-41
Nationalfeiertag:	28.05. (Niederlage des Derg-Regimes 1991)
Hauptstadt:	Addis Abeba
Lage:	Ostafrika, Horn von Afrika
Fläche:	1.127.127 qkm (Weltrang: 26)
Bevölkerung:	74.8 Millionen (Weltrang: 15)
Landesstruktur:	Bundesstaat mit 9 Regionen und zwei Stadtregionen (Addis Abeba und Dire Dawa); Aufteilung der Regionen in Zonen (diese Ebene wurde in den meisten Regionen abgeschafft), Woredas (Distrikte/ Stadtbezirke) und Kebeles (Gemeinden, Stadtvierteln)
Sprachen:	Amharisch, regional: Guaragigna, Somali, Orominya, Tigrinya, Arabisch, über 70 Stammessprachen, Englisch
Religionen:	ca. 45-50 % Moslems, ca. 35-40 % äthiopisch-orthodoxe Christen, ca. 6-10 % ev./kath. Christen, ca. 5 % traditionelle Religionen
Währung:	Birr
Wirtschaftszweige:	Landwirtschaft (Kaffee)
Mitgliedschaften:	UN und Sonderorganisationen, AU, WTO, IWF, IGAD, COMESA, EU/ AKP
Wichtigste Medien:	Staatliche Medien dominieren. Tageszeitungen: Ethiopian Herald, daneben ca. 10 private Tages- und Wochenblätter u.a. in Englisch (Capital, Fortune, Daily Monitor, The Reporter). Fernsehen ist staatlich, Rundfunk ist fast ausschließlich staatlich.

Naturraum und geographische Rahmenbedingungen

Äthiopien gehört zu den wenigen wirklichen Gebirgländern Afrikas. Etwa die Hälfte der Landesfläche liegt über 1.200m, ein weiteres Viertel sogar über 1.800m. Die höchsten Erhebungen des Landes sind der Guge (4.200m), der Talo (4.413m) und der Deshen mit 4.620m. Der zentrale und nördliche Teil des Landes wird geprägt durch das Äthiopische Hochland. Dessen Lage bewirkt, dass das Land trotz seiner geographischen Breite ausreichende und auf zwei Regenzeiten verteilte Niederschläge erfährt. Das Äthiopische Hochland ist zugleich Bevölkerungsschwerpunkt und wichtigste Landwirtschaftszone. Der tiefer gelegene Osten des Landes (Ogaden) und Süd-Äthiopien sind hingegen immer wieder Dürren- und Krisenzeiten ausgesetzt. Hohe Vulnerabilität kennzeichnet daher die Lebenssituation der Bevölkerung dieser Räume. Den Süden des Landes prägt eine Seenkette entlang des ostafrikanischen Grabenbruchs, einer tektonischen Störungszone, die vom Rot-Meer-Graben kommend, Äthiopien in Nord-Südrichtung in zwei Teile gliedert und sich südlich bis ins Rift Valley Ostafrikas fortsetzt. Der Abfluss aus dem Tana-See, dem größten See des Landes, wird als Quelle des Blauen Nil bezeichnet. Dieser ist vulkanischen Ursprungs, während die Süd-Äthiopien prägenden Seen im Wesentlichen dem Verlauf tektonischer Senken folgen. Sie bilden traditionell Anziehungs- und Rückzugsräume für verschiedene Bevölkerungsgruppen. Dem semiariden bis ariden Osten des Landes (Ogaden) stehen im Westen humide Gebiete mit halbimmergrünen Wäldern und Galeriewäldern an den Grenzen zum Südsudan gegenüber. Das sog. Afar-Dreieck im Nordosten gehört zu den unwirtlichsten ariden Gebieten des Landes.

Geschichtliche Entwicklung bis zur Unabhängigkeit

Äthiopien ist ausgesprochen reich an Zeugnissen der frühen Menschwerdungs- und Menschheitsgeschichte. Wichtige Fundplätze reihen sich an den Rändern des ostafrikanischen Grabenbruchs auf. Unter UNESCO-Welterbeschutz stehen daher die besonders fundreichen Gebiete am Unterlauf des Omo im Süden und am Unterlauf des Awash im Osten des Landes. Es wurden ca. 3.8 Millionen Jahre alte Fossilien des *Australopithecus afarensis*, bekannt als „Lucy“, und des *Australopithecus ramidus* (4.4 Millionen Jahre) entdeckt. Der äthiopische Staat geht mit seinen vor- und frühgeschichtlichen Superlativen ausgesprochen umsichtig um und schätzt sie in ihrer großen Bedeutung für die Rekonstruktion der Menschwerdungs- und Menschheitsgeschichte, ohne dabei der Versuchung einer Instrumentalisierung für Konstrukte äthiopischer Geschichte zu erliegen. Diese beginnt im vagen Umfeld an der Wende vom zweiten zum ersten vorchristlichen Jahrtausend mit

der Gründung von staatlichen Strukturen im Bereich des äthiopischen Hochlandes durch Nachfahren der Königin von Saba und König Salomons. Eine Christianisierung Äthiopiens setzt bereits um das Jahr 330 ein, steht zunächst unter direktem Einfluss der christlichen Kirche in Ägypten, wird in wesentlichen Teilen im 6. Jahrhundert durch syrische Mönche konsolidiert und entwickelt sich nach der Islamisierung der Gebiete am Unter- und Mittellauf des Nils zu einer eigenständigen Kirche mit autochthoner Tradition. Als religiöses wie weltliches Zentrum entwickelte sich Aksum im Norden des Hochlandes, bevor später Lalibela und Gondar diese Funktion übernahmen. Bereits die frühe Geschichte des äthiopischen Christentums ist geprägt von der Einheit von Kirche und Staat, den Klöstern als Zentren von Verwaltung und der Verbreitung von Kulturerrungenschaften sowie der steten Auseinandersetzung mit muslimischen Nachbarn. Phasen, in denen der Einfluss des äthiopischen Staates bis an die Küsten des Indischen Ozeans reichte, wechseln sich ab mit solchen, in denen die zentrale Staatsgewalt in kleinere Fürstentümer unter der Führung von Lokalherrschern (Ras) zerfällt. Den Titel „Negus Negesti“ (König der Könige) legte sich erstmals Theodoros II. (Ras Kasa) zu, der, von Gondar ausgehend, in den 50er Jahren des 19. Jahrhunderts nahezu das gesamte Land durch Eroberungen einte. Wachsende Bedrohung durch islamische Einflussnahme und koloniale Bestrebungen Italiens fallen etwa zeitgleich in die 1880er Jahre.

1886 behauptete sich Äthiopien in der Schlacht von Adua siegreich gegenüber Italien, das seinen Herrschaftsbereich über Eritrea hinaus auf das äthiopische Hochland ausdehnen wollte. Interessant erscheint, dass diese Schlacht für Äthiopien, das stets einer Reihe von Angriffen von außen ausgesetzt war, lange eine weniger zentrale Rolle spielte als für Italien. Die späte Kolonialmacht Italien setzte zur Zeit des italienischen Faschismus alles daran, die „Schande von Adua“ zu rächen und führte einen blutigen Kolonialkrieg gegen das Abessinische Königreich. Die italienische Besatzung dauerte von 1935 bis 1941. Wichtige Entwicklungsschritte wurden in der Regierungszeit von Menelik II. (1889–1913) erreicht, der die Grundlagen des modernen Staates Äthiopien legte, die Hauptstadt Addis Abeba (= Neue Blume) gründete, Amharisch zur Staatssprache machte und die Machtposition der Amharen nachhaltig festigte. Ras Tafari Makonnen wurde 1916 mit britischer Unterstützung als Regent eingesetzt und 1930 zum Kaiser Haile Selassie I. gekrönt. In seine Regierungszeit fällt die Schaffung der ersten modernen äthiopischen Verfassung 1931 und 1942 die Abschaffung der Sklaverei.

In der Zeit nach dem II. Weltkrieg stand Äthiopien zunächst nicht im Fokus geopolitischer Strategien und nutzte die Gelegenheit, um Anfang der 1960er Jahre Eritrea zu annektieren. Ab 1978 wurde Äthiopien zu einem der engsten Verbündeten der Sowjetunion auf dem afrikanischen Kontinent. Das Land erhielt eine massive militärische Aufrüstung und setzte radikalste Boden- und Rechtsreformen durch. Es wurde eine Einheitspartei (Äthiopische Arbeiterpartei)

gegründet, alle Gewerkschaften in einer einzigen staatlichen Gewerkschaft zusammengeführt und nahezu das gesamte landwirtschaftlich nutzbare Land verstaatlicht. Bäuerlicher Landbesitz wurde auf höchstens 10 Hektar begrenzt und alle Vermarktung landwirtschaftlicher Produkte strenger staatlicher Kontrolle unterstellt. Am 28.05.1991 wurde die sozialistische Regierung gestürzt und bis 1994 eine Übergangsregierung zur Vorbereitung des Demokratisierungsprozesses eingesetzt. 1995 fanden die ersten freien Parlamentswahlen statt. Das Verhältnis zum nördlichen Nachbarland ist bis heute gespannt.

Bevölkerungsstruktur – speziell ethnische Zusammensetzung

Der überwiegende Teil der 72,8 Millionen Äthiopier wohnt auf dem Land. Mit knapp über 17 % ist die Verstädterungsquote sehr gering, jedoch ist davon auszugehen, dass sich der Anteil der Äthiopier, der in Städten lebt, bis zum Jahr 2010 verdoppeln (ca. 35 %) wird. Prognosen gehen davon aus, dass Äthiopien im Jahr 2050 das zweitbevölkerungsreichste Land Afrikas (nach Nigeria) sein und eine Gesamtbevölkerungszahl von etwa 175 bis 180 Millionen Menschen haben wird. Die Bevölkerungsstruktur Äthiopiens ist ausgesprochen interessant und vielfältig. Je nach Definition ist von 80 bis 100 verschiedenen Ethnien des Landes auszugehen. Unter ihnen sind die Oromo mit 35 %, die Amharen mit 28 % und die Tigray mit 10 % die größten Gruppen. Die Amharen (auch Amhara) besiedeln das zentrale und nördliche Hochland Äthiopiens. Sie gehören, ebenso wie ihre nördlichen Nachbarn, die Tigray, zur semitischen Sprachfamilie, zu der auch die noch weiter nördlich, heute überwiegend in Eritrea lebenden, Tigre gehören. Ostkuschitische Sprachen sind hingegen für die Oromo im Zentrum und im Süden des Landes kennzeichnend sowie für die östlich von ihnen lebenden Somali-Gruppen.

Die heute auf die drei Länder Äthiopien, Dschibuti und Eritrea verteilten Afar gehören ebenfalls zu den Ostkuschiten. Im Westen des Vielvölkerstaates siedeln verschiedene kleinere ethnische Gruppen, von denen die volkreicheren zur omotischen Sprachgruppe gerechnet werden (z.B. Ari, Gongga, Omoto). Die vielen kleinen Ethnien westlich von ihnen, deren Siedlungsgebiete teilweise bis in den Südsudan hineinreichen, werden unter der Sammelbezeichnung „Westäthiopische Randgruppen“ zusammengefasst, worin sich weniger eine geringschätzig als vielmehr eine die räumliche Position am Rande des äthiopischen Hochlandes kennzeichnende Beschreibung ausdrückt. Die Sumna, Burun, Mekan und Bajangir sind die größeren unter ihnen.

Aktuell sind diese Völker am stärksten von Akkulturationserscheinungen betroffen und erfahren eine grundlegende Umwälzung ihrer Lebenswelten. Diese kann z.T. als eine unmittelbare Folge groß angelegter Straßenbauprojekte in

ihrem Lebensraum angesehen werden. Die in erster Linie von ausländischen Entwicklungsgeldern finanzierten Maßnahmen des Infrastrukturausbaus in Südwest-Äthiopien können nur bedingt als altruistische Landesentwicklungsmaßnahmen gewertet werden, dienen sie doch vielmehr dem Verkehrsanschluss an den Südsudan, von dessen Stärkung sich westliche Staaten einen Vorteil in der Auseinandersetzung mit der sudanesischen Regierung oder sogar im sog. „Kampf gegen den Terrorismus“ versprechen. Die ausgesprochen hohe Dynamik des gegenwärtigen Anschlusses der westäthiopischen Randvölker an globalisierte Transformationsprozesse wird zum baldigen Verschwinden ihrer traditionellen Kulturen führen.

Wirtschaftsstruktur

Äthiopien gehört zu den wirtschaftlich ärmsten Ländern der Erde. Nennenswerte Bodenschätze sind kaum vorhanden bzw. in ihren Lagerstätten weitgehend unbekannt und noch nicht einer wirtschaftlichen Inwertsetzung zugeführt (z. B. Kupfer, Nickel, Platin). Die Hauptexportgüter des Landes sind Kaffee und Tierprodukte (Felle, Leder und Lederwaren). Ca. 42 % des Bruttoinlandproduktes werden in der Landwirtschaft erzielt. Dem stehen ein ausgesprochen geringer Anteil des Industriesektors von weniger als 14 % und ein z.T. künstlich aufgeblähter Dienstleistungssektor mit mehr als 45 % Anteil am Bruttoinlandsprodukt gegenüber. Durch Kaffee-Export werden mehr als die Hälfte der Ausfuhrerlöse erwirtschaftet. Immerhin erlangt Äthiopien mit der Ausfuhr von Katblättern (fast ausschließlich nach Jemen und Somalia) etwa 15 % der Exporterlöse, wobei Ausfuhr, Anbau und Transport staatlich kontrolliert und reglementiert werden. Andere wichtige Exportgüter sind mit jeweils ca. 7 % Gold und Leder bzw. Lederprodukte. Seit 1993 ist Äthiopien nach der Loslösung Eritreas wieder ein land-locked Country ohne Zugang zum Weltmeer. Die früher wichtigen Hafenstädte Assab und Massawa liegen heute in Eritrea. Obwohl eine Übereinkunft über die gemeinsame Nutzung des Hafens von Assab besteht, ist Äthiopien dennoch in immer stärkerem Maße vom Hafen in Dschibuti und der dorthin führenden, einzigen Eisenbahnverbindung des Landes abhängig. Die Binnenlage, eine große Abhängigkeit von der eigenen Landwirtschaft, die Funktion als Flüchtlingsaufnahmeland und vor allem die große Anfälligkeit der Landwirtschaft für ökologische Katastrophen lassen Äthiopien auch für die nächsten Jahrzehnte als ein Dauerkrise land erscheinen, dessen Abhängigkeit von ausländischer Hilfe eher noch zunehmen wird. Für das zweite Jahrzehnt des 21. Jahrhunderts kündigen sich bereits Dürrekatastrophen an, die Äthiopien wie das gesamte Nordost-Afrika massiv beeinträchtigen werden.

Aktuelle politische Entwicklung

In Äthiopien haben Einkreisungängste eine lange, geschichtlich belegbare Tradition. Diese Sichtweise verstärkt sich aktuell vor dem Hintergrund der Wahrnehmung des Landes als letzter christliche Bastion in einer Umgebung überwiegend muslimisch geprägter Nachbarländer. Dass mittlerweile mehr als die Hälfte aller Äthiopier Muslime (hauptsächlich Sunniten) sind und nur noch ca. 40 % der Bevölkerung (vor allem Amharen und Tigray) zur äthiopischen Christlichen Kirche gehören, wird dabei oft übersehen. Der Einkreisungsgedanke verstärkt sich angesichts der Nachbarschaft mit zerfallenen oder zerfallenden Staaten. Südlich des maroden Erzfeindes Eritrea, in Nachbarschaft zum Nicht-Staat Somalia und neben Sudan als dem Land mit dem längsten Bürgerkrieg Afrikas scheint Äthiopien trotz der enormen eigenen Probleme wie eine stabile Insel. Außen-, sicherheits- und militärpolitisch wird das Land daher traditionell und in jüngster Zeit verstärkt von den USA unterstützt, die in Äthiopien mittlerweile ihren wichtigsten Bündnispartner der Region sehen.

Noch stärker als den Staat Äthiopien innerhalb Nordostafrikas prägt der Gedanke der Einkreisung die heutige Lebenssituation der Amharen innerhalb des eigenen Landes. Ihrer früheren Vormachtstellung gegenüber anderen Ethnien Äthiopiens beraubt, sehen sie sich und ihre Kultur vielfach bedroht. Dabei gehen Gefühle der Bedrohung von Religion, Kultur, politischer Macht und demographischer Unterlegenheit bemerkenswerte Verbindungen ein. Man sieht sich selbst als den traditionellen Bewahrer der christlichen Werte im Äthiopischen Hochland, als eigentlichen Kulturbringer und als einen wesentlichen Motor der früheren Missionierung und Modernisierung in Richtung Südäthiopien. Im Süden des Landes stehen Kultur und Religion des Äthiopischen Hochlandes traditionell in starker Konkurrenz zur Kultur der Oromo (früher: Galla), die überwiegend muslimischen Glaubens sind und ethno-linguistisch mit den im Ogaden (Ostäthiopien) und in Somalia lebenden Somali-Gruppen verwandt sind. Die Oromo selbst verstehen die heutige Situation nach Überwindung der traditionellen Vormachtstellung der Amharen als eine Befreiung. Der alte amharische Name für die Gruppen der Oromo, Galla, wird wegen seiner ursprünglichen Bedeutung als „Sklopen“ allgemein abgelehnt, spiegelt jedoch die früheren Herrschaftsstrukturen und die Qualität des Verhältnisses zwischen beiden Gruppen wider. Im Zuge der vermehrt auftretenden Dürren und Hungerkatastrophen im Süden des Landes, aber auch als Folge stärkeren natürlichen Bevölkerungswachstums drängen die Oromo heute immer weiter nach Norden vor und besiedeln mehr und mehr Gebiete des äthiopischen Hochlandes, die vormals weitgehend allein amharischen Gruppen vorbehalten waren. Besonders deutlich wird diese Situation angesichts der Neuansiedlungen von Oromo in der Hauptstadt Addis Abeba.

Politisches Handeln wird im heutigen Äthiopien stark von ethnischen Zugehörigkeiten bestimmt. Kennzeichnend sind dabei der weitgehende Verlust des politischen Einflusses der Amharen und die Verlagerung der Machtpositionen auf andere Gruppen. Unter diesen kommt den Tigray im Norden des Landes mit Siedlungsschwerpunkten um Aksum besondere Bedeutung zu. Sie bilden zwar keine zahlenmäßig überlegene Gruppe, konnten jedoch viele andere Gruppen, denen an einer Verringerung des traditionell großen Einflusses der Amharen gelegen war (u.a. den Oromo), zwischenzeitlich politisch auf ihre Seite ziehen und nach Festigung der neuen Regierung innerhalb derselben immer mehr Machtpositionen mit Angehörigen der eigenen ethnische Gruppe besetzen. Frühere Oppositionsgruppen können heute also lediglich die Verringerung des traditionellen Einflusses der Amharen als gemeinsamen Erfolg verbuchen, während im Zuge der Neuverteilung von Einflusspositionen diese vor allem den Tigray zu Gute kommen. Innenpolitisch wird der von Tigray dominierten Regierung vor allem die jüngste Gebietsreform vorgeworfen, im Zuge derer frühere, von Amharen dominierte Regionen zum Teil erhebliche Gebietsverluste zugunsten der von Tigray dominierten Regionen hinzunehmen hatten. In der Wahrnehmung von außen wird vor allem das neue „Recht der ethnischen Zugehörigkeitsbestimmung“ als Bedrohung für die Einheit des Staates Äthiopien wahrgenommen. Dieses sieht vor, dass die einzelnen Verwaltungsbezirke des Landes mehr Selbstständigkeit erhalten und theoretisch selbst und ohne Einmischung des Zentralstaates bestimmen dürfen, ob sie weiterhin zum äthiopischen Staat gehören, unabhängig werden oder sich einem anderen Staat anschließen wollen. Die unmittelbaren Gefahren, die von einer solchen Regelung ausgehen, können in einer von allgemeinem Staatszerfall bedrohten Region wie Nordost-Afrika gar nicht hoch genug eingeschätzt werden. Neben den enormen Bedrohungen Äthiopiens durch ökologische Katastrophen bilden die aktuellen, verfassungsrechtlich theoretisch abgesicherten, potenziellen Zentrifugalkräfte des Staatszerfalls eine der Hauptgefahren für den Staat.

Literatur

- Asrat, A., Demissie, M. u. A. Mogessie (2008) *Geotourism in Ethiopia* (Addis Abeba).
- Haberland, E. (1963) 'Galla Süd-Äthiopiens' *Völker Süd-Äthiopiens* 2, Stuttgart.
- Haberland, E. u. H. Straube (1979) 'Nordost-Afrika' in *Die Völker Afrikas und ihre traditionellen Kulturen* 2, (Wiesbaden), S. 69-156.
- Hurni, H. (1982): 'Klima und Dynamik der Höhenstufung von der letzten Kaltzeit bis zur Gegenwart. Hochgebirge von Semien, Äthiopien, vol. 2', *Geographica Bemensia* G13 (Bern).
- Kollmer, D. H. und A. Mückusch (Hg.) (2007) *Horn von Afrika. Wegweiser zur Geschichte* (München, Wien).

- Messerli, B. u. K. Aerni (1978) 'Cartography and its Application for Geographical and Ecological Problems. Simen Mountains Ethiopia, vol. 1', *Geographica Bernensia* G8 (Bern).
- Rettberg, S. (2009): 'Das Risiko der Afar. Existenzsicherung äthiopischer Nomaden im Kontext von Hungerkrisen, Konflikten und Entwicklungsinterventionen', *Studien zur Geographischen Entwicklungsforschung* 35, (Saarbrücken).
- Schaller, K. F. u. W. Kuls (1972) *Äthiopien - Ethiopia. Eine geographisch-medizinische Landeskunde. A geomedical Monograph* (Berlin, Heidelberg, New York).
- Tröger, S. (2009) 'Impacts of Globalization on Addis Abeba's Poor' in. *Erdkunde - Archive for Scientific Geography* 63 (3), S. 257-268.
- Weyer, H. (2006) *Äthiopien* (Berlin).